



Evangelische Kirche Hinterzarten

LESEANDACHT

3. Sonntag nach Trinitatis

28. Juni 2020

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, oh Gott; NL 116

Refr. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, / nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. / Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, / nach Liebe wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz: Sei da, sei uns nahe, Gott.
2. Um Einsicht, Behertzheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht: Sei da, sei uns nahe, Gott.
3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod: Sei da, sei uns nahe, Gott.
4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.
Wir hoffen auf dich. Sie da, sei uns nahe, Gott.

VOTUM und BEGRÜSSUNG

Heute ist der Sonntag der Offenen Arme.
Heute soll deutlich werden:
Gott ist ein Gott der Offenen Arme.
Gott sucht, die ihn brauchen.
Und Gott nimmt an, die zu ihm kommen.



Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Herzlich Willkommen zur Leseandacht – live als Gottesdienst
oder gelesen und gefeiert zu Hause!

GEBET

Zu spät, anders zu machen, was geschehen ist
wegen mancher Lieblosigkeit.

Aber da ist ja noch die Vergebung.

Zu spät, neu zu machen, was zerbrochen ist
wegen menschlicher Kälte.

Aber da ist ja noch die Vergebung.

Zu spät, wieder zu holen, was weggeworfen ist
wegen schneller Achtlosigkeit.

Aber da ist ja noch die Vergebung.

Zu dir, Gott, kommen wir nicht zu spät.

Du suchst nach uns und nimmst uns an.

Du hilfst uns, neu zu beginnen.

Deiner verschwenderischen Liebe
vertrauen wir uns an.

Amen.

Biblische LESUNG

Alle Zolleinnehmer und andere Menschen, die ein Leben voller
Schuld führten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber.

Sie sagten: „Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar
mit ihnen!“

Da erzählte Jesus ihnen dieses Gleichnis:

„Ein Mann hatte zwei Söhne.

Der Jüngere sagte zum Vater:

„Vater, gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht.“

Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf.

Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld und wanderte in ein fernes Land aus.

Dort verschleuderte er sein ganzes Vermögen durch ein verschwenderisches Leben. Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus.

Auch er begann zu hungern.

Da bat er einen der Bürger des Landes um Hilfe.

Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten.

Er wollte seinen Hunger mit den Futterschoten stillen, die die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon.

Da ging der Sohn in sich und dachte: „Wie viele Arbeiter hat mein Vater und sie alle haben reichlich Brot zu essen. Aber ich komme hier vor Hunger um. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe Schuld auf mich geladen – vor Gott und vor dir. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.“

So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm.

Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Aber sein Sohn sagte zu ihm: „Vater, ich habe Schuld auf mich geladen – vor Gott und vor dir. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.“

Doch der Vater befahl seinen Dienern: „Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße. Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.“





Und sie begannen zu feiern.

Der ältere Sohn war noch auf dem Feld.

Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. Er rief einen der Diener zu sich und fragte: ‚Was ist denn hier los?‘

Der antwortete ihm: ‚Dein Bruder ist zurückgekommen! Und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat.‘

Da wurde der ältere Sohn zornig. Er wollte nicht ins Haus gehen. Doch sein Vater kam zu ihm heraus und redete ihm gut zu. Aber er sagte zum Vater: ‚Sieh doch: So viele Jahre arbeite ich jetzt schon für dich! Nie war ich dir ungehorsam. Aber mir hast du noch nicht einmal einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. Aber der da, dein Sohn, hat dein Vermögen mit Huren vergeudet. Jetzt kommt er nach Hause, und du lässt gleich das gemästete Kalb für ihn schlachten.‘

Da sagte der Vater zu ihm: ‚Mein lieber Junge, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört auch dir. Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen: Denn dein Bruder hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‘“

(Lukas 15, 1-3. 11b-32)

ANSPRACHE

Der Heilige Antonius ist die erste Adresse, wenn etwas verloren gegangen ist. Von meinen katholischen Freundinnen und Freunden habe ich das gelernt. In katholischer Tradition ist es Brauch, sogar Deals mit dem Heiligen Antonius vorzuschlagen, wenn ich auf der Suche nach etwas schon verzweifelt nicht mehr weiterweiß.

Eine evangelische Kollegin hat mir mal erzählt, dass sie in evangelischer Freiheit auch gelegentlich mit dem Heiligen

Antonius spricht, wenn sie etwas sucht oder braucht. Und sie zwinkerte mir dabei zu: „Für uns Evangelische macht der das auch ohne Gegenleistung.“

Der Heilige Antonius muss sehr nah an Gott sein. Oder er muss sehr viel von Gott verstanden haben, wenn Suchen seine Kernkompetenz ist und wenn er dafür keine Gegenleistung fordert.

Denn Gott ist selbst ein Suchender und geht denen, die ihn am meisten brauchen, hinterher. Im Evangelium haben wir es eben gehört, wie Gott sich wie ein Vater über den Sohn freut, der verloren war und wiedergekehrt ist. Ein Fest ist der Tag, an dem er zurückkehrt und einen neuen Platz in der Gemeinschaft seines Zuhauses wünscht.

In Israel um 515 vor unserer Zeitrechnung berichtet der Prophet Micha den Menschen von Gott und von Gottes Botschaft. Damals waren die Israeliten von ihren Erfahrungen und der Geschichte ihres Volkes gebeutelt. In verschiedenen Kriegen waren sie geschlagen worden und hatten Menschen verloren. 587 wurden viele von ihnen – darunter die Oberschicht – nach Babylon verschleppt. Nur wenige kehrten ein halbes Jahrhundert später nach Jerusalem zurück. Unter denen, die wieder oder noch da waren, machte sich Unsicherheit breit. Wo war Gott gewesen? War das gerecht, was ihnen widerfuhr? „Wo bist du, Gott?“ fragen sie und hoffen sich Hilfe durch den Propheten Micha.

Und Micha hat gute Worte für sie. Micha kennt den suchenden Gott, den barmherzigen und gnädigen Gott.

Er sagt:

„Wo ist solch ein Gott wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an **Gnade!**“





Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.“

Micha hat etwas von Gott verstanden.

Er ist überzeugt, dass Gott alle Trennungen von den Menschen überwindet. Dass Gott seinen Menschen nachgeht und treu ist.

Sünde ist Trennung von Gott.

Schuld ist die Folge von Verantwortung. Niemand ist perfekt. Wenn ich handle, dann kann ich immer auch schuldig werden.

Und immer wieder mache ich die Erfahrung, dass ich sogar gleichzeitig etwas Wunderbares vollbringen und trotzdem jemandem etwas schuldig bleiben kann.

Und ich kenne die Erfahrung, dass auch Strukturen unserer Welt dazu führen, dass Menschen schuldig werden.

Gott weiß um diese Grundbestimmung des Menschen. Gott hat uns als Gegenüber geschaffen. Als freie Menschen mit der Freiheit einen eigenen Lebensweg zu gehen. Mit der Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Und zu dieser Freiheit gehört auch die Erfahrung der Trennung von Gott. Und die Erfahrung von Schuld.

Doch da ist eine himmlische Bewegung, die diese Trennung überwinden will. Gott nimmt mich in all meiner Verstrickung und mit meinen Abgründen an, geht mir nach und schaut mich gnädig an. Gott wird Schuld unter die Füße treten – was ein starkes Bild – und Sünden im Meer versenken.

Sie sollen nicht trennend bleiben.

Gott feiert ein Fest bei jeder Wiederkehr und jedem Neuanfang.

Gott feiert ein Fest, denn seine Grundstimmung ist Gnade.

In diesen Tagen ist die neue Mitgliederstatistik der Evangelischen und Katholischen Kirche in Deutschland veröffentlicht worden. In 2019 sind so viele Menschen aus den Kirchen ausgetreten wie nie zuvor. Für mich, die bleibt und für Kirche steht, ist das schmerzlich. Für uns als Gemeinde ist es schmerzlich.

Aber in den Schmerz höre ich die Botschaft des heutigen Sonntags: Gott ist ein Suchender. Niemand Geringeres als Gott selbst geht den Menschen nach und entgegen.

Wir als Kirche sind vielleicht manchmal wie der Bruder, der geblieben ist. Wir haben Anteil an Gottes Reich, stehen in Kontakt, arbeiten so gut wir können an Gottes Welt in unserer Welt mit.

Was ich mir als Haltung aus diesem Sonntag mitnehmen möchte, ist die Freude über die, die zurückkehren. Wer Gott sucht, soll in der Gemeinschaft der Gottsuchenden mit offenen Armen empfangen werden. Denn Gott ist ein Gott der offenen Arme. Und Gott ist selbst der Suchende.

Amen.

FÜRBITTEN & VATER UNSER

Barmherziger Gott,
du gibst uns nicht auf,
du suchst die Verbindung zu uns Menschen,
du nimmst uns an
und befreist uns zu einem Leben in Liebe und Gerechtigkeit.
Dafür danken wir dir und bitten dich:
Für alle, die unter Schuld leiden,
nimm ihnen die Last und die Angst. Erbarme dich!
Wir bitten für alle,





die wissentlich oder unwissentlich Anderen schaden.
Öffne ihnen Augen und Herzen. Erbarme dich!
Wir bitten dich für alle,
die die Hoffnung aufgegeben haben.
lass sie Wege und Möglichkeiten erkennen. Erbarme dich!
Wir bitten dich für alle,
die verzweifelt sind im Angesicht von Krankheit oder Sterben.
Richte sie auf und zeige ihnen deine Zukunft. Erbarme dich!
Wir bitten dich für uns,
dass wir uns von dir finden lassen.
Sei bei uns – heute, morgen und alle Tage.

Und gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

Vater Unser im Himmel...

Amen.

SEGEN

Gott segne dich und behüte dich.

Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sei dir zugeneigt.

Gottes Antlitz wende sich dir zu,

und schenke dir heilsame Ruhe.

Amen

(Aaronitischer Segen in der Übersetzung der Bibel in Gerechter Sprache)

Pfarrerin Ulrike Bruinings, (07652) 234

Wir laden ein:

- „**OFFENER DONNERSTAG**“ in der **Bärenhofkapelle in Titisee**
- **Gottesdienst** am 5. Juli **um 10.30 Uhr** in der Ev. Kirche Hinterzarten
- **à dieu – Ökumenische Abendandacht** am 5. Juli um 17.30 Uhr in der Feldbergkirche